

Michael Prechitz war bis zum Ende des Ersten Weltkrieges an der italienischen Front im Einsatz, der genaue Titel seiner Abteilung war: "Königlich-ungarische Honved - Artillerie - Schießschulregiment 39, Schwere Kanonenbatterie 4."

Auf dem Rückzug von Italien über Jugoslawien nach Ungarn hat er seine Trompete einem burgenländischen Landsmann für seinen kleinen Sohn mitgegeben. Seither hat er nie wieder Trompete gespielt.

Den Zweiten Weltkrieg erlebte Herr Michael Preschitz, Gott sei Dank, nur mehr vom Hinterland aus. Er diente beim Volkssturm. Doch seine Sorgen waren deshalb keine geringeren: nahm ihm doch dieser Krieg seinen kaum 18-jährigen Sohn. Und doch ist er vom Soldatentum noch immer schwer begeistert. Oft steht er am Nachmittag vor dem Haus und wird durch die heimmarschierenden Soldaten an seine eigene Zeit im Regiment erinnert. Wenn er seinen Enkeln von seinen Erlebnissen in dieser Zeit erzählen darf, leuchten seine Augen auf. Und obwohl sie nun schon die meisten dieser Begebenheiten auswendig kennen, hören sie ihm gerne wieder zu. Ganz besonders stolz war er auf ein Photo, das ihn als Korporal (vier Sterne) zeigt.

Herr Preschitz ist aber nicht nur begeisterter Soldatenanhänger geblieben, sondern hält auch sehr viel auf einen "guten Tropfen". So ist er mit seinen gleichaltrigen Kameraden nicht selten beim Buschenschank anzutreffen. Dort werden Jugenderinnerungen aufgefrischt und wenn die Stimmung schon etwas gehoben ist, werden gerne diese genannten Lieder gesungen. Neben "Dort tief im Böhmerwald", "In einem Polenstädtchen", "Muß i denn zum Städtele hinaus", "Lustig ist das Zigeunerleben", werden auch zwei weitere Lieder gerne gesungen, die aber schon von den Soldaten des Zweiten Weltkrieges hereingebracht worden sind: